

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

23.1.1872 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Januar.

Nr. 19.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Brief- und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Wien, 20. Jan. Im Verfassungsausschusse erklärte der Ministerpräsident, die Regierung könne unmöglich der galizischen Resolution im Ganzen und Allgemeinen beitreten. Auf dieser Grundlage würde sich ein Staat bilden, was wegen der inneren und äußeren Verhältnisse verhindert werden müsse. Die Regierung werde indessen allen mit der Reichseinheit verträglichen Konzeptionen an Galizien bereitwillig zustimmen und halte in dieser Beziehung den im Vorjahre eingebrachten Antrag als die geeignete Basis weiterer Verhandlungen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, die Regierung wünsche die Herstellung eines Vollparlamentes und glaubt, daß dies durch ein Noth-Wahlgesetz erreichbar sei. Wenn es erreicht wäre, könne zu einem endgiltigen Abschlusse des Ausgleichs mit Galizien und sodann zur Auflösung des Reichsrathes und (die folgenden Worte sind in der Depesche verstimmt B. B.) geschritten werden. Der Ausschuss beschloß die Einsetzung eines Subkomitees von sieben Mitgliedern.

† Wien, 20. Jan. Der Finanzausschuss beschloß, bei Berathung der Regierungsvorlage, die Abänderung des § 14 der Bankstatuten betreffend, die Regierungsvorlage unverändert zur Annahme zu empfehlen, nachdem in eingehender Debatte allseits anerkannt worden war, daß die beantragte Aenderung, die Einführung der Golddeckung betreffend, eben so nothwendig als dringend sei.

† Brüssel, 21. Jan. Der „Indep. Belge“ zufolge verlangen die Tischler- und Zimmergesellen in Brüssel von ihren Meistern eine Lohnerhöhung von 10 Centimes pro Stunde. — „Echo du Parlement“ theilt mit, daß den letzten Nachrichten aus Charleroi zufolge der Strike der Arbeiter in den Kohlengruben als beendet anzusehen ist und daß man hoffe, die Arbeit werde nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Jan. Ihre Großh. Hoheit die Erbprinzessin zur Lippe-Deimold, geb. Prinzessin Sophie von Baden, hat heute Nachmittag nach mehrwöchentlichem Aufenthalt Karlsruhe verlassen.

Wülhausen, 21. Jan. Endlich geht es auch vorwärts mit der definitiven Anstellung der bisher nur provisorisch verwendeten deutschen Beamten des Reichslandes, und allen Denjenigen derselben, welche definitiv angestellt werden, ist vor einigen Tagen ein amtliches Rundschreiben zugegangen, wornach sie vom 1. Jan. ab den für die von ihnen bekleidete Stelle auszuweisenden Gehalt empfangen. Natürlich hört nunmehr der Bezug von Diäten gänzlich auf, indeß trifft dieser Nachtheil nur noch die beiden Kategorien der Polizei- und Steuerbeamten, denen bis zu oben erwähntem Zeitpunkt noch immer Diäten gezahlt wurden, während bekanntlich für Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte diese Extraeinnahmen schon seit mehreren Monaten in Wegfall gekommen sind. Daß die deutschen Reichsbeamten nicht schlecht bezahlt werden, dürfte daraus ersichtlich sein, daß ein Polizeikommissär einen Gehalt von 1000 bis 1200, ein Schutzmann etwa 600 und ein Steuercommis ungefähr 650 Thlr. jährlich bezieht. Daß trotzdem so viele der deutschen Beamten in die von ihnen in der Heimath innegehabte Stellung zurückkehren, liegt leiblich daran, daß es nicht Jedermanns Sache ist, sich in die hiesigen Verhältnisse hineinzuheben.

Aus Elßas-Lothringen, 18. Jan. Der vor einigen Wochen in den neuen deutschen Reichslanden erfolgten ersten Prüfung derjenigen jungen Leute, welche sich die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst zu erwerben wünschen, wird sich dort, wie man der „Magd. Ztg.“ aus Berlin schreibt, demnächst auch die Errichtung der neuen Ergänzungsbezirke anschließen. Es soll dabei in Hinsicht des Umfangs wie der Begrenzung dieser Bezirke jede denkbare Rücksicht auf die wehrpflichtige Bevölkerung genommen werden, allein das entschiedene Vorgehen der Regierung mit den die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vorbereitenden Maßregeln würde immerhin an sich schon die bestimmte Ablehnung der Gesuche enthalten, welche behufs noch einer ferneren Vertagung des Termins dieser Einführung von verschiedenen Gemeindeverräthen und Behörden der neuen Gebiete an die Regierung gerichtet worden sind. Auch konnte diese Ablehnung nicht wohl ausbleiben, da die bereits erlassene Bestimmung, welche die Vertheilung der in den neuen Reichslanden ausgehobenen Wehrpflichtigen über die ganze deutsche Armee anordnet, mit den für die letztere verfügbaren Verstärkungsmäßigkeiten in innigstem und thatsächlich unlösbarem Zusammenhang steht. Ein eigenthümliches Verhältniß wird dadurch für diese neue Landesheile erwachsen, daß dieselben nach der ebenfalls schon erfolgten Regierungserklärung keine eigenen, ausschließlich aus ihnen rekrutirten Truppentheile besitzen werden, womit die Ergänzungs- und Landwehrbataillons-Bezirkseinteilung, wie sie in allen andern deutschen Landesheilen besteht, eigentlich unausführbar erscheint. Wahrscheinlich wird demnach auch später für die in den Listen dieser Bezirke geführten Reservisten und Wehrmänner ebenfalls die Vertheilung auf die ganze deutsche Armee festgehalten werden müssen, wie für die einzelnen Provinzen in den Reserve-Landwehrbataillonen etwas Aehnliches auch schon besteht. Uebrigens besitzen diese neuen Provinzen den Vortheil vor allen andern deutschen Landesheilen voraus, daß in ihnen der Jahrgang 1852 für die Wehrpflicht die Begrenzung bilden soll, so daß also die sämtlichen Wehrpflichtigen, welche entweder der französischen Armee angehört oder diese Altersklasse bereits überschritten haben, sich jeder ferneren Dienstverpflichtung entziehen können, wodurch nach der geringsten Schätzung in Elßas und Lothringen 20,000 bis 30,000 junge Leute und Reservepflichtige mit einmal von jeder künftigen Militäreleistung entbunden worden sind. Das Jahreskontingent dieser neuen Landesheile wird 5296 Mann betragen, doch dürfte auch hierin für die erste Aushebung vielleicht ein Nachlaß bewilligt werden.

Zur Feier des ersten Jahrestages der Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreichs fand heute Morgen in Weß eine große militärische Revue statt, nach deren Beendigung von den Musikchören der Choral „Nun danket Alle Gott“ gespielt wurde. Die öffentlichen Gebäude und die Forts haben geslaggt, die Truppen sind heute dienstfrei und der Gouverneur gibt diesen Abend ein großes Ballfest.

Saargemünd, 18. Jan. (S. Z.) Sicherem Vernehmen nach wird hier eine neue Kavalerie-Kaserne in der Neunkircher Vorstadt zur Unterbringung eines ganzen Regiments gebaut. Die alte Kaserne wird alsdann versteigert und die Verlängerung der Kasernestraße bis an den neu zu erbauenden Bahnhof dürfte wohl außer Frage stehen.

Stuttgart, 20. Jan. In der gestrigen Abenditzung der Abgeordnetenversammlung interpellirte Pfeiffer, ob die Regierung Schritte zur Einführung der Reichspost in Württemberg beabsichtige. Desterlen erneuerte seine Interpellation, betreffend den Maßstab der Vertheilung der Kriegskontribution.

München, 19. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Könige von Bayern den schwarzen Adlerorden mit der Kette verliehen. Die Insignien desselben wurden dem Könige heute von dem preussischen Gesandten, Frhrn. v. Werthern, der von dem Personale der Gesandtschaft, Legationssekretär Frhr. v. d. Brinken und Hauptmann v. Stülpnagel, begleitet wurde, feierlich überreicht.

München, 20. Jan. Dem Vernehmen nach wird die Beschwerde des Bischofs von Augsburg erst am 25. d. M. zur Verhandlung in der Kammer der Abgeordneten kommen. — Die „Augsb. Abendztg.“ klagt gelegentlich einer Betrachtung über den langsamen Gang der Kammerverhandlungen:

Anstatt Alles aufzubieten — sagt sie —, um mit den Subjetberathungen bis zur Einberufung des Reichstages (Ende März l. J.) fertig zu werden, wird die Zeit Monate lang geradezu tobtgeschlagen und vertrödel. Wir werden also, Dank der jetzigen Mehrheit in der Kammer, auch im dritten und vielleicht sogar auch noch im vierten Jahre des Heils der ultramontanen Kammerherrschafft kein Budget erhalten.

Leipzig, 20. Jan. Der sächsische Gemeindegtag sprach sich bei Berathung des Gesetzentwurfs über Gemeindeförderung einstimmig dagegen aus, die Erlangung des Bürgerrechtes von einem Jenus abhängig zu machen. Bedingung für dasselbe solle ein zweijähriger Aufenthalt in der Gemeinde, die pünktliche Entrichtung der Staats- und Gemeindeabgaben, sowie ein Alter von 25 Jahren sein. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung beschäftigte sich der Gemeindegtag mit dem Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Verwaltungsbehörden. Der Gemeindegtag erklärt, in demselben einen Fortschritt auf der Bahn der Selbstverwaltung zu erblicken, spricht sich gegen das Institut der Friedensrichter und für die Einführung größerer Bezirkshauptmannschaften aus und erklärt sich mit geringer Majorität für die Uebertragung der Polizei- und Strafgerichtsbarkeit von den Gemeindebehörden auf die Gerichte.

Detmold, 17. Jan. Die „Westf. Ztg.“ berichtet: Sicherem Vernehmen nach hat sich der Rabinetsrath v. Meysenbug auf Befehl des Fürsten nach Berlin begeben, um sich vom Fürsten Bismarck einen preussischen Beamten zu erbitten, der an der Stelle des erkrankten Rabinetsministers Feldman den verfahrenen Staatswagen wieder in das rechte Geleise bringen soll.

Berlin, 20. Jan. Anlässlich der von einem brasilianischen Blatte geäußerten Besorgnisse über die Beziehungen Deutschlands zu Brasilien erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß die Beziehungen beider Länder so freundlich seien, als sie je gewesen. Der Zwischenfall, welcher eine Trübung hätte herbeiführen können, sei durch das Entgegenkommen der brasilianischen Regierung in einer Weise erledigt, welche nur die Erinnerung an dieses ent-

gegenkommene Verhalten zurückgelassen habe. Die in Aussicht stehende Uebungsfahrt werde, selbst wenn sie die Richtung nach den brasilianischen Gewässern einschlage, des demonstrativen oder gar feindlichen Charakters entbehren. Von einer Verstimmung gegen Brasilien könne keine Rede sein.

Berlin, 20. Jan. Verschiedenen Darstellungen zufolge soll der Sturz des Hrn. v. Mühlher durch eine den Kronprinzen verletzende Entscheidung über das Kunstbezerenat im Kultusministerium verursacht sein. Diese Entscheidung hat jedoch den Sturz des genannten Herrn nicht verursacht, sondern nur in so fern beschleunigt, als er dadurch auch in den höchsten Kreisen den Halt verlor, welchen er dort bisher gefunden hatte. Beschlossen — schreibt man der „Allg. Ztg.“ — war seine Verabschiedung an maßgebender Stelle schon lange vor jener Entscheidung, woraus Fürst Bismarck auch gar kein Hehl gemacht hat, als er vor ungefähr acht Tagen über diese Angelegenheit eine Unterredung mit dem Kronprinzen hatte. Damit steht auch im Einklang, was die „Kreuz-Ztg.“ heute über die eigentliche Veranlassung zu dem Rücktritt des Hrn. v. Mühlher sagt:

Große Zeitereignisse — heißt es in dem betreffenden Artikel — und die vermeintlichen Anforderungen derselben an unsere Gesamtpolitik, nach innen wie nach außen, sind es augenscheinlich gewesen, welche die Stellung des Hrn. v. Mühlher schließlich erschüttert haben, daß er in der Stellung, welche für seinen Resort durch jene Ereignisse bereitet wurde, den festen innern Halt verlor, und um augenblicklicher Erfordernisse der Politik willen sich zur Verklammerung von Grundfragen in Bezug auf Staat und Kirche, Kirche und Schule bereit finden ließ, welche über alle Zeitströmungen erhaben sind, — das war es, was seine Stellung nach innen heraus erschütterte und zerrüttete. Die Unklarheit und das Schwanken, wozu er hiedurch gelangt war, ließen ihn in neuester Zeit Wege betreten, auf welche ihm seine alten und bewährten Freunde um des Gewissens willen nicht folgen konnten, während es ihm andererseits nicht gelang, irgend einen seiner alten Gegner zu versöhnen. Deshalb durften wir jüngst sagen: daß der Grund seines Entlassungsgesuches wohl in der gewonnenen Ueberzeugung liegen müsse, daß seine Stellung nach allen Seiten hin unhaltbar geworden sei.

Der Oberstleutnant v. Lesjenski, Chef des Generalstabs des 14. Armeekorps, ist zum Oberst ernannt worden.

Berlin, 21. Jan. Heute fand im Königl. Schlosse die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Nachdem um 11 Uhr Vormittags im Rittersaal die Proklamirung der neuen Ordensverleihungen vollzogen war, nahmen der Kaiser und die Kaiserin im Kurfürstenzimmer die Vorstellungen der anwesenden in den Jahren 1870 und 1871 ernannten Ritter entgegen. Dann war im Rittersaal bei 33 Majestäten große Cour. Um 12 Uhr begann in der Schloßkapelle die gottesdienstliche Feier. Nach Beendigung derselben wurden Militär-Deputationen vorgestellt, worauf im Weißen Saal und in den angrenzenden Räumen ein großes Festmahl folgte.

Bei Gelegenheit der Feier des 18. Jan. ist auch ein Militäravancement vollzogen worden. An diesem Tage wurden 11 Obersten von der Armee und 1 von der Marine zu Generalmajoren befördert; außerdem erhielten 3 Obersten den Charakter als Generalmajore. Ferner wurden 39 Oberstleutnants zu Obersten und 68 Majore zu Oberstleutnants ernannt. Im weiteren ist bestimmt worden, daß Landwehr-Bezirkskommandeure und solche zur Disposition gestellte Offiziere, welche im jüngsten Kriege gute Dienste geleistet haben, zu Charakter-Erhöhungen (z. B. Oberst statt Oberstleutnant) vorgeschlagen werden können.

Im Reichskanzler-Amte sind nunmehr die Bestimmungen entworfen, welche zur Regelung der Abrechnungen zwischen der Reichs-Hauptkasse und den Hauptkassen der einzelnen Bundesstaaten dienen sollen. Diese Abrechnungen betreffen namentlich die Ueberweisung der von den Bundesstaaten für Rechnung des Reichs zu erhebenden Abgaben und Gefälle. Sie finden vom Jahre 1872 an monatlich statt. Dabei haben die Landes-Hauptkassen als Einnahmen nachzuweisen: die im verfloßnen Monat eingegangenen Zölle und Verbrauchssteuern; die betr. Averse dieser Abgaben, die dem Reiche zustehenden Anttheile an der Wechsel-Stempelsteuer und die betr. Monatsrate der Matrikularbeiträge. Als Ausgaben sind von den Landes-Hauptkassen nachzuweisen: die für das Reichsheer im letzten Monat gezahlten Beträge; alle Veranlagungen für die Reichskasse; die etwaigen Vorschüsse an Matrikularbeiträgen; der Reichsantheil an der Wechsel-Stempelsteuer sowie der Ueberschuß, welcher nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen sich ergibt. Dieser Ueberschuß ist bei der Einwendung der monatlichen Abrechnung baar einzuliefern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Jan. (Frl. Z.) Die „N. Fr. Presse“ meldet: Heute Abend werden die Beträge in der Landgraben-Affaire unterzeichnet. — Der Handelsminister sagte dem Gemeinderathe die Aushebung der Linienwolle und der Ver-

zehrungssteuer zu. Wien wird sonach die Vororte einverleiben.

Wien, 20. Jan. Noch ist man der rumänischen Sorge nur zur Hälfte entledigt und schon taucht wieder ein Stück serbischer Beunruhigung auf. Der Reize des Fürsten nach Livadia gegenüber hatte man den Kopf in den Sand gesteckt, aber Serbien selbst scheint mit seinen russischen Neigungen in einer Weise zu kokettieren, daß es nicht länger gestattet ist, sie zu ignorieren. Am griechischen Neujahrstage hat Fürst Milan, wie üblich, die Glückwünsche des Konsularkorps entgegengenommen; der Generalkonsul von Oesterreich hat diesmal das Wort geführt. Die Antwort des Fürsten aber hat sich diesmal nicht darauf beschränkt, den Dank für diese Glückwünsche auszusprechen und sie mit dem Ausdruck der Hoffnung auf allseitige Erhaltung der guten Beziehungen zu erwiedern, sondern sie hat die Gelegenheit zu einer besondern Ovation für den „mächtigen Schirmherrscher der großen slavischen Völkerverfamilie“ vom Zaun gebrochen. Es mag dabei erwähnt werden, daß die von Konstantinopel aus nahe gelegte Erwartung, der Fürst werde nicht veräumen, nachdem er einen fremden Herrscher aufgesucht, auch seinem Souverain seine persönliche Huldigung darzubringen, in Belgrad bisher nicht hat verstanden werden wollen.

Italien.

Rom, 20. Jan. Der Krakauer „Kraj“ berichtet aus Rom, daß die Unterhandlungen zwischen der päpstl. Kurie und Rußland wegen Einführung der russischen Sprache in dem kathol. Gottesdienste in Litauen, Podoien und Volhynien dem Abschluß nahe seien; Kardinal Antonelli dränge den Papst dazu. Der russische Diplomat Gzeliszeff sei mit der betreffenden Spezialmission in Rom betraut.

Rom, 20. Jan. Die Kommission der Kammer hat die Regierungsvorlage in Betreff der Durchbohrung des Gol di Tenda und bezüglich der Aufhebung des Unterrichts in den theologischen Wissenschaften auf den Universitäten angenommen. — Der österreich. Gesandte, Graf Wimpffen, ist hier angekommen.

Neapel, 20. Jan. Hier haben am 28. Dez. die Affisen nach 31tägigen Verhandlungen 8 Briganten zum Tode verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. In Folge des Votums der Versammlung hat das Ministerium dem Präsidenten der Republik seine Entlassung eingereicht. Hr. Thiers hat übrigens selbst die Absicht ausgesprochen, sich zurückzuziehen. Abgeordnete aller Fraktionen der Kammer haben sich gestern Abend im Hotel der Präsidentschaft eingefunden, um den Entschluß des Hrn. Thiers rückgängig zu machen. In parlamentarischen Kreisen herrscht indes die Meinung vor, daß die Nationalversammlung die Entlassung des Präsidenten nicht annehmen dürfe, indem es sich ja nicht um eine politische, sondern um eine finanziell-ökonomische Meinungsverschiedenheit handle. Die Hh. Target und Vingtain haben sich auch noch gegen Witternacht zu Hrn. Thiers begeben, um ihm diese Ansicht auszudrücken, welche zugleich die Meinung der Linken, des linken Centrums und des Klubs des Reservoirs ist. In Wahrheit darf man nur einen Blick auf die Abgeordneten werfen, welche gegen die Regierung stimmten, um sich zu überzeugen, daß das gestrige Votum keine politische Bedeutung hatte. Es waren die Rechte und das linke Centrum, also die gewöhnlichen Anhänger des Präsidenten, die sich gegen die Regierung aussprachen, während der größte Theil der Rechten für dieselbe war. Man hofft übrigens die Sache durch einen Uebergang zur Tagesordnung auszugleichen. Heute hielten die Bureaus des Klubs des Reservoirs und des rechten Centrums eine Sitzung, um sich über einen solchen Antrag zu verständigen, welcher die drohende Krisis beschwören könnte. Eine ziemlich große Anzahl von Mitgliedern der Rechten wohnte der Sitzung bei.

Es heißt, daß der Seine-Präsident, Hr. Leon Say, seine gestern eingereichte Entlassung zurückziehen wird. — Die Verhandlungen gegen den des Unterschleiffs angeklagten Ex-Präsidenten des Kaiserreichs Janvier de la Motte werden am 19. Februar vor den Affisen des Eure-Departements ihren Anfang nehmen. — Auf der Straße des Mont-enis-Tunnels werden am 29. Jan. Rathgänger in's Leben treten. — Hr. Emil Olivier hat sich entschuldigt, wegen Krankheit vor der Enquete-Kommission nicht erscheinen zu können, sich aber erboten, schriftlich zu antworten, was jedoch kaum angenommen werden dürfte.

Paris, 20. Jan. Gerüchte sprechen von Unruhen, die aus Anlaß der Agitation gegen die Steuerprojekte der Regierung in Lyon und Marseille ausgebrochen wären. Die Wahrheit beschränkt sich darauf, daß die Regierung in diesen beiden Städten sich veranlaßt gesehen hat, militärische Vorkehrungen zur Sicherung der öffentlichen Ruhe zu treffen. In Marseille schickte der Präfekt, Hr. v. Keratry, an die Zeitungen folgenden Wint mit dem Zaupfahl:

Mehrere Blätter befragen die Verwaltung über die Lage des Departements. Die Verwaltung antwortet, daß in diesem Augenblicke nichts zu befürchten ist, daß sie aber für angemessen gefunden hat, alle Vorsichtsmaßregeln für etwaige Ereignisse zu treffen. Die beste Art, Unruhen zu verhüten, ist die, daß man sich entschlossen zeigt, sie mit Nachdruck niederzulegen, und daß man alle hierzu erforderlichen Mittel in Händen hat.

Jeanraud oder Jarot, der in dem Prozeß der Mörder der Geiseln von la Roquette mehrfach genannte Greffier dieses Gefängnisses, der nach der Aussage mehrerer Zeugen füllirt worden wäre, indes der Angeklagte Picon behauptete, er gebe ruhig in Paris herum, ist in der That von der Polizei ermittelt und verhaftet worden. In Folge dessen dürfte der Urtheilspruch in jenem Prozeß, den man für heute Abend erwartete, einen Verzug erfahren. — In den

Pfarrkirchen von Neuil und St. Cloud wurden gestern zum Andenken an die Kämpfe von Montretout und Buzenval Trauergottesdienste gefeiert, die trotz äußerst ungünstigen Wetters doch sehr stark von Parifiern besucht waren. In dem letzteren Orte hielt der Bischof von Versailles, Hr. Rabille, die Predigt und waren außer den unvermeidlichen Epigen der Gesellschaft zum Beistand verwundet die Generale Douay und Faron; in Neuil waren die Generale Berthaut, Valentin und Briand, der Letztere als Vertreter des Hrn. Thiers, erschienen.

Der Vorsteher des Gymnasiums von Vitry-le-François ist, wie ein Telegramm aus Versailles meldet, von den deutschen Militärgerichten zu einer dreimonatlichen, in einer deutschen Festung abzuhaltenden Haft verurtheilt worden. [Demnach wäre die frühere betr. Nachricht grundlos gewesen.]

Verailles, 20. Jan. Der Ministerrath trat Vormittags 10 Uhr zusammen. Die Gerüchte von der bevorstehenden Abdankung Thiers' erhalten sich. Es heißt, Thiers beabsichtige, der Nationalversammlung durch eine Botschaft seine Resignation bekannt zu geben.

Verailles, 20. Jan. Schon am frühen Morgen herrschte hier große Bewegung. Man wußte, daß das Ministerium seine Vollmachten in die Hände des Präsidenten der Republik zurückgelegt hatte und daß dieser selbst seine Entlassung zu geben entschlossen sei. „Ja wohl“, hätte Hr. Thiers gesagt, wenn ich von künstlicher Aufregung gesprochen und erklärt habe, meine Gegner hätten alles Schamgefühl verloren, so bin ich nur hinter der Wahrheit zurückgeblieben: ich habe die Beweise in Händen, daß über 50 Telegramme von Versailles abgegangen sind, um in der Provinz die Gemüther auf's äußerste zu reizen. Und dies muß ich von einer Partei (der Linken) erleben, der ich so viele soziale Opfer gebracht habe! Schon am Freitag Abend hatten die Hh. Target und Vingtain im Namen des rechten Centrums bei dem Präsidenten einen Schritt gethan, der erfolglos blieb. Heute früh nun folgten sich die Parteiverfammlungen mit zahlreichen Entwürfen einer Tagesordnung, die das ungeschwächte Vertrauen der Nationalversammlung in den Präsidenten der Republik auszusprechen und diesen zum Verbleiben im Amte bestimmen sollten. Daneben wurde Hr. Thiers nicht bloß von den einflussreichsten Mitgliedern der Kammer, sondern auch von dem Marschall Mac Mahon, den Ministern, seinen persönlichen Freunden, bestimmt, das Votum vom 19. für nichts Anderes zu nehmen, als es war, nämlich für einen rein ökonomischen Beschluß: — er blieb unerwärteterweise. Nun mußten die Parteien allerdings zusehen, was nach Erledigung des obersten Staatsamtes zu thun wäre. In den gemäßigten Fraktionen war der Reize nach davon die Rede, die Präsidentschaft der Republik dem Hrn. Grévy oder dem Marschall Mac Mahon oder endlich einem Triumvirat: Grévy, Mac Mahon und Herzog von Nemours zu übertragen; da die Rechte aus sicherer Quelle wußte, daß der Marschall Mac Mahon jede Staatsretter-Rolle ablehnen würde, so wollte sie vorschlagen, alle Gewalt in den Händen des Kriegsministers de Cissay (eines sehr mittelmaßigen, aber bei den Legitimisten gut angeschriebenen Generals) zu konzentriren; in der Linken endlich brach sich der Gedanke Bahn, den Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung zu stellen und der Ablehnung desselben einen Austritt in Masse folgen zu lassen. Ueberall aber dräng in erster Reihe die Ueberzeugung durch, daß kein Mittel unverzucht bleiben dürfe, Hrn. Thiers zur Zurücknahme seiner Demission zu bestimmen. Unter diesen Eindrücken trat man heute zur öffentlichen Sitzung zusammen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Jan. Se. Maj. der Kaiser hat am Neujahrstage zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Dabei ist der Staatssekretär Wirkl. Geh. Rath Baron Rodest v. Korff, Mitglied des Reichsraths, in den erblichen Grafenstand erhoben worden. Zugleich verbindet ein kaiserl. Reskript den Grafen Korff auf dessen Bitte unter huldvoller Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Dienste von den Funktionen eines Präsidenten des Reichsraths-Departements für Gehegegebung und Kobifikation. Zum Vorsitzenden in diesem wichtigen Departement ist der Staatssekretär Fürst Urussov ernannt, und zwar unter Beförderung zum Wirkl. Geh. Rath. Der Fürst verbleibt dabei in seiner bisherigen Stellung als Oberbürgermeister der zweiten Abtheilung der kaiserl. Kanzlei. In dieser Abtheilung werden bekanntlich die Gehegegebungsangelegenheiten bearbeitet.

Zurück.

Konstantinopel, 19. Jan. Anlässlich des gestrigen hl. Dreikönigs-Festes zelebrierten drei bulgarische Bischöfe in den der bulgarischen Gemeinde gehörigen Kirchen unter großer Theilnahme der Gläubigen die Messe und befehlten auf diese Weise die Unabhängigkeit der Bulgaren vom ökonomischen Patriarchen.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Die Nachricht von der Niederlage, welche Hr. Thiers in der Nationalversammlung erlitten hat, wird dießseits des Kanals mit der ganzen Befriedigung vernommen, welche unter den Verhältnissen der öffentlichen Meinung in England natürlich ist. Die „Times“ sagt u. A.:

Zum ersten Male seit dem vergangenen Februar hat sich in Frankreich eine Macht geltend gemacht, welche der souveränen Versammlung und selbst dem verfassungsmäßigen Staatsmanne an der Spitze der Exekutivgewalt überlegen ist. Hr. Thiers hat neuerdings wieder die bekannte Drohung vernommen lassen, er wolle die Sache zu einer Kabinetsfrage machen, allein es ist nicht leicht abzusehen, wie dieses Wort im vorliegenden Falle Anwendung finden kann. Die Möglichkeit eines Bruches zwischen der souveränen Versammlung und dem Präsidenten

der Republik ist nicht vorgehen, noch sind Vorkehrungen für einen solchen Fall getroffen. Weder Hr. Thiers noch irgend ein anderer Mann hat die Ermächtigung, die Versammlung aufzulösen, und die Versammlung hat die Autorität des Hrn. Thiers als in Gegenwart und Zukunft neben der ihrigen bestehend erklärt. Der Kampf ist unter solchen Umständen ein Ringen der Unsterblichen, einer von jenen homerischen Kämpfen, an welchem die Götter ohne sonderliche Furcht vor den Folgen Theil nehmen, wenn sie auch mitunter, wäblich geschlagen unter großem Geschrei heimgejant werden. ... Wir kennen kein Land, wo es nicht für rathsam gilt, das Staatsoberhaupt über die Pässe und Stöße des parlamentarischen Kampfplatzes hinaus zu erheben. Die Beschlüsse eines solchen Zusammenbringens, wie die gestrige Abstimmung in Versailles, schwebten jedenfalls den Urhebern des Vorschlags Vitei-Nivet im vorigen Juli vor, als sie die Anwesenheit des Präsidenten in der Kammer in Grenzen einschränken wollten, welche sich für die Würde seiner hohen Stellung geschickt hätten. Allein Hr. Thiers durchbrach alle Schranken. Er forderte die Vertraulichkeit heraus, welche Verachtung erzeugte. Seine Unstugheit hat ihm einen warmen Boden unter den Füßen zugezogen. Wir sind neugierig darauf, wie er den verlorenen Boden wieder einbringen und das Uebergewicht wieder erringen wird, das er durch eigenen Muthwillen beeinträchtigt hat.

London, 20. Jan. Aus Kalkutta vom 19. d. wird gemeldet: Ram Singh und mehrere andere Anführer der aufständischen Rookas sind letzten Mittwoch verhaftet worden. 49 Rookas sind hingerichtet.

Amerika.

Brigham Young wurde am 2. Jan. dem Oberrichter McKean unter einer Anklage wegen Verdrörs vorgeführt; der Richter verweigerte Birschhaft anzunehmen, jedoch wurde dem Angeklagten, in Anbetracht, daß er alt und krank ist, erlaubt, in seinem eigenen Hause, unter Bewachung von Gerichtsdienern, als Gefangener zu bleiben.

Badische Chronik.

Mannheim, 21. Jan. Nachdem am 26. März v. J. sich darüber ein Invalidenverein profitlich gebildet hatte, fand heute die erste ordentliche Generalversammlung des Vereins statt, der als Glied des badischen Landesvereins einen Theil der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden bildet. Durch die Sammlungen im vorigen Jahre hat der Bezirksverein Mannheim ein ansehnliches Vermögen erhalten. 1104 einmalige Beiträge ergaben in der Stadt 115,874 fl. 36 kr., im Bezirke 1844 fl. 3 kr., im Ganzen 117,718 fl. 39 kr., während an jährlichen Beiträgen in der Stadt 1473 fl. 55 kr., im Bezirke 65 fl., im Ganzen 1533 fl. 55 kr. von 40 Beiträgen gezeichnet wurden. Die Mitgliedschaft wird durch einmaligen Beitrag von 10 fl. oder eine jährliche Gabe von 30 Kreuzern erworben. Im Jahr 1871 wurden 1921 fl. 48 kr. für Unterhaltungen in 203 Fällen verabschiedet; für das Jahr 1872 stehen 7730 fl. 5 kr. Einkünfte den Zwecken des Vereins zur Verfügung. Die vorgelegten Satzungen wurden mit einer Redaktionsänderung, nach welcher auch Abänderungen der Satzungen der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für den Verein maßgebend sein sollen, genehmigt. Der definitive Vorstand wurde (großentheils unter Wiederwahl der bisher thätigen Mitglieder) gebildet aus den Hh. Kaufmann W. Dissen, Rm. J. S. Dreier, Rm. J. S. Höp, Rm. Karl Jäger, Rm. Merz Lenel, Oberbürgermeister Moll, Buchhändler Schneider, Bürgermeister Huber von Baden, Bürgermeister Barth von Zudenheim; als Ersatzmänner wurden die Hh. Oberbürgermeister May, Kaufmann Emil Hirsch und Rm. Rudolf L. Mayer, als Rechnungsführer die Hh. Kaufmann Karl Engelhorn, Kreisgerichtsrath Heinsheimer und Apotheker Trög von der Versammlung erwählt. — Das Komitee zur Gründung eines Denkmals für die auf dem hiesigen Friedhofe ruhenden deutschen Krieger beschloß in einer ersten Sitzung den Empfang von Beiträgen in der Höhe von 3614 fl. 28 kr.; doch steht nach der Liste noch das Ergebnis in einer großen Zahl von Sammelbezirken aus.

Offenburg, 18. Jan. (Munh. A.) Vorgesern stellten die Hutmacher bei O. S. H. bis auf etwa 20 Mann, die größtentheils verheiratet sind, die Arbeit ein. Nicht Lohnerhöhung ist der Grund der Arbeitseinstellung, sondern das Ueberkommen der Hutmachertzen, wonach sie verlangen, daß kein Arbeiter dem in Leipzig gegründeten Centralverein der Hutmacher angehören dürfe. Wie aus der „Corresp. der deutschen Hutmacher“, dem in Offenbach erscheinenden Hutmacher-Organ, hervorgeht, sind die Hutmachergehilfen gut organisiert und greifen sich, ihre Interessen zu wahren, kräftig unter die Arme.

Matterdingen (Amt Emmendingen), 20. Jan. Auch in der hiesigen Gemeinde wurde der 18. Jan. festlich begangen. Schon am frühen Morgen künftigen Böherschüsse die Feier des Tages an. Nach einem von dem Geistlichen abgehaltenen Dankgottesdienste, an welchem sich die Gemeinde äußerst zahlreich beteiligte, begab sich der hiesige Singverein (Eintracht) in Begleitung des Gemeinderaths und der im Orte anwesenden Soldaten mit Anbruch der Nacht im Festzug durch die besagte Straße und theilweise illuminierten Häuser in das Gasthaus zum Rehböck, woselbst vorerst durch den Ortsgeistlichen, nach vorausgegangener Ansprache an die Versammelten über die Wichtigkeit und Bedeutung des Tages, auf den Deutschen Kaiser ein „Hoch“ ausgedrückt wurde, in welches alle Anwesenden jubelnd mit einstimmten. Darauf folgten noch mehrere Toaste auf General Werder, auf das 14. Armee-corps, auf den Gesangverein und seinen Dirigenten und mehrere Andere. Auch hatte die Gemeinde ein Geschenk fertigen lassen, auf welcher die Namen aller derjenigen Soldaten gezeichnet waren, die sich an dem Kriege betheiligt haben, und diese Tafel soll zum bleibenden Andenken auf dem hiesigen Rathhause aufbewahrt bleiben. Unter allgemeiner Theilnahme und ohne die geringste Störung, verbrachte man unter abwechselnden Gesängen, die den hiesigen Singverein meisterschaft vortrug, die Abendstunden zum Andenken an den für ganz Deutschland hinstimmlichen Tag.

Worms, 21. Jan. Allgemein hört man, daß die neue Eintheilung der Gerichte und Amtsbezirke von dem Bürgerhand mit Befriedigung aufgenommen wird; hat man doch schon lange um Verminderung der Beamten petitionirt. Man hat deshalb die feste Hoffnung, die Regierung werde sich durch Rathschreie und Petitionen der kleinen Städte, welche ihre Partikularinteressen bedroht glauben, nicht leiten lassen. So werden im Secretis Petitionen an alle Gemeinden verfaßt, den bedrohten Kirchthums-Interessen eines Seelsüchtens zu

Hilfe zu kommen. Aber viele Gemeinden, wie Singen, haben einstimmig beschlossen, der Aufforderung keine Folge zu geben, sondern die Regierung in ihrem reformatorischen Zwecke zu unterstützen — das Wort des Ganzen und Großen im Auge habend.

Konstanz, 20. Jan. (Konst. Ztg.) In der dritten Woche des Besehens der hiesigen Volksküche hat sich die Abgabe der ganzen Portionen um 97 gegen die Vorwoche vermindert, dagegen sich die Einnahmen für verabreichte einzelne Suppen und Suppen und Gemüse um 2 fl. 13 kr. gesteigert. Es wurden am 13. 154, am 14. 126, am 15. 141, am 16. 135, am 17. 152, am 18. 139 und am 19. 180 ganze Portionen, zusammen demnach 1027 Portionen, und seit dem Beginn der Volksküche nunmehr 2935 ganze Portionen abgegeben.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 19. Jan. (Sch. M.) Wir sind mit den Berichten über Straßburgs Belagerung noch keineswegs zu Ende; die Akten sind nicht geschlossen. Im letzten Dezemberhefte des Correspondant, einer legitimistisch gefärbten Revue, veröffentlicht der Schiffskapitän Bergasse du Petit Thouars einen Aufsatz, worin er den Anteil und die Rolle der Marinesoldaten bei der Verteidigung der Festung erzählt. Es war dies in der That das respektabelste, am besten disziplinierte Korps der Straßburger Besatzung und verdient voll und ganz die Anerkennung und die höchste Belohnung. Eigentlich waren diese Marinesoldaten bestimmt, in bereit gehaltenen Rähnen über den Rhein auf das rechte Ufer überzugehen und auf ihrer kleinen Flottille das französische von Mac-Mahon befehligte Heer flussaufwärts zu begleiten. Als Admiral Erzelmann am 5. Aug. in Straßburg anlangte, war die Befolgung der früheren Pläne schon unmöglich geworden, und man beschloß sich, die kleine mutige Schaar in der nächsten Nähe zu verwenden. Sie bestand aus 123 Mann, wovon nur 43 eigentliche Seesoldaten. Man verlegte sie in eines der nördlichen Außenwerke, am Contades; und mit einer Barabour, die auch von deutscher Seite anerkannt und bekräftigt wurde, hielten sie auf dem verlorenen Posten Stand. Zwei Kompanien sog. Freischützen und ein Bataillon Linientruppen wurden denselben beigeordnet und unter Admiral Erzelmanns Befehle gestellt. So unterhielten sie die Verbindung zwischen der Zitadelle, wo Oberst Morax, und der Besatzung, wo Oberst Blot kommandierte. Selbstverständlich ist du Petit Thouars für die Opferwilligkeit der kleinen Schaar einnehmend und hätte ein Recht, sich gegen jeden Einspruch zu erheben. Worin wir ihm aber nicht bestimmen, das ist die Ansicht, welche er über die „Energie“ im Innern der Stadt von Seiten einiger hochstehenden Zivilisten äußert. Wir wollen nicht unterstellen, was ihm dazu bewegt. Für uns steht das unparteiische Urtheil fest, daß die Verteidigung über das nöthige Maß hinausgeführt wurde, und ein Theil des Jammers, der über die unglückliche Einwohnerschaft verhängt blieb, sehr wohl erspart werden konnte, ohne der Ehrenhaftigkeit des Militärkommandos irgend etwas zu vergeben.

— Straßburg, 20. Jan. In einem an die Pariser gerichteten Rundschreiben vom 5. d. M. wird denselben mitgeteilt, daß der Beschluß des Direktoriums vom 12. Okt. 1871, welches nur diejenigen Kinder zur Konfirmation zuläßt, die in den zwei letzten Jahren regelmäßig die Schule besucht, durch das Dekret des Generalgouverneurs von Elsass-Lothringen in Befolgung auf die den Mädchen nach zurückgelegtem 13. Jahre gestattete Schulprüfung und Entlassung aus der Schule nicht ausgehoben ist. Nach wie vor sollen die Mädchen, sowohl wie die Knaben, bis zu ihrer Konfirmation regelmäßig die Schule besuchen. In besonderen Fällen haben, wie früher, die kirchlichen Inspektoren nach Art. 5 und 6 dieses Beschlusses zu entscheiden.

* Die Bevölkerung von Gebweiler beträgt nach der neuesten Volkszählung 11,327 Seelen. Sie hat gegen die vom Jahr 1866 um 891 Seelen abgenommen.

— Mühlhausen, 19. Jan. (M. Mühlh. Z.) Die Feier des Kaiserfestes gab gestern Abend Anlaß zu einer geselligen Vereinigung im Saale des Hotels Romant, wozu sich über hundert Personen, Herren vom Zivil und Militär mit ihren Damen, einfanden. Geheißt, angezogen von der heitern und ungezwungenen Unterhaltung, welche sofort nach Beginn der Tafel, Bläs gegriffen hatte, nahm die Gesellschaft mit Begeisterung einen Toast entgegen, welchen Hr. General v. Söll auf S. M. Maj. den Deutschen Kaiser und die verbündeten deutschen Fürsten ausbrachte. Einen tiefen Eindruck und freudige Zustimmung rief jedoch ein kräftiger Trinkspruch des Hrn. Kreisdirectors Dr. Schallge auf unsere deutsche Armee hervor, die uns vor einem Jahre Das erkämpft, was wir jetzt feiern können. Der Wohlgeleitete sang, der sich, begleitet von den Klängen der vortrefflichen Musik des hiesigen Regiments, bis gegen zwei Uhr ausdehnte.

— Im Saale Söllner hat die Centralpartei (Wassermüder) einen großen Sieg errufen. Der dortige Senat hat mit 35 gegen 4 Stimmen ein Gesetz angenommen, welches u. A. folgende Bestimmungen enthält: Wer durch den Verkauf geistiger Getränke, gleichviel ob mit oder ohne Konzession, dazu Veranlassung gibt, daß sich Jemand berauscht, ist demjenigen, der den Verkauf in Obhut nimmt, für eine angemessene Entschädigung haftbar und hat außerdem für jeden Tag solcher Obhut 2 Dollars zu zahlen. Ehegatten, Kinder, Eltern, Vormünder oder Arbeitgeber, welche durch die Betrunktheit ihrer Angehörigen an Person, Eigenthum oder Mitteln zum Lebensunterhalt Schaden oder Einbuße erleiden, können von demjenigen, der durch den Verkauf geistiger Getränke jene Betrunktheit veranlaßt hat, Schadenersatz einfordern. Der Eigentümer des Hauses, in welchem geistige Getränke verkauft werden, ist in gleichem Maße wie der Wirth für solchen Schaden haftbar. Ehefrauen können Schadenersatzklagen in ihrem eigenen Namen (ohne Vorwissen und Zustimmung des Mannes) einbringen; der im Namen minderjähriger Kinder einzufliegende Schadenersatz wird nach Ermessen des Gerichtes entweder ihnen selbst oder ihren Vormündern oder nächsten Angehörigen ausgezahlt. Die Deutschen, welche in den Vereinigten Staaten die Höhe des Kampfes gegen Sabbath- und Wassermüder zu tragen pflegen, bemühen sich, das Repräsentantenhaus des Staates zur Verwerfung des Gesetzes zu bewegen.

Nachricht.

Berlin, 21. Jan. Die Entscheidung über die Wiederbeziehung des erledigten Kultusministeriums ist noch nicht erfolgt. Sie soll aber in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein. Alle in den Zeitungen umlaufenden Gerüchte von einem Bedingungen-Programm des Geh. Ober-Justizraths Falk und von Meinungsverschiedenheiten über

die Ernennung eines Unterstaatssekretärs für das Kultusministerium werden in hiesigen politischen Kreisen als grundlos bezeichnet. Hr. Falk hat ein solches Programm nicht aufgestellt. Die Wahl eines Unterstaatssekretärs aber steht in erster Reihe dem künftigen Minister zu. Mit Unrecht wird ferner behauptet, es sei eine Trennung des Kultus- und des Unterrichtsdepartements im Gange, wobei ersteres an das Justizministerium übertragen werden solle. Eine solche Trennung ist nicht beabsichtigt.

H München, 22. Jan. Abgeordneten-Kammer. Die von der Staatsregierung beantragte außerordentliche Renumeration für das Personal der Verkehrsanstalten mit 360,000 fl., sowie die Nachweisungen über die Staatsausgaben der Ministerien des Kultus und des Innern wurden einstimmig genehmigt.

† Rom, 21. Jan. „Opinione“ meldet, daß die italienische Regierung in Versailles den Vorschlag gemacht habe, die in Frankreich von der konsolidirten italienischen Rente zu entrichtende Steuer von den mit Einlösung der Coupons beauftragten Bankiers unter Zuziehung eines französischen Kommissärs durch Abzug von den Coupons begahlen zu lassen. Thiers habe indeß darauf bis jetzt keine Antwort ertheilt.

△ Paris, 21. Jan. In der Provinz ist die Ruhe bis jetzt trotz aller gegentheiligen Meldungen (namentlich der reaktionären Presse) noch nirgends gestört worden. Desgleichen verhielt sich Paris während des gestrigen Tages vollkommen ruhig.

† Paris, 21. Jan., Abends. Fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps waren gestern Abend zu dem Empfang bei dem Präsidenten der Republik erschienen. Der Vertreter Russlands, Graf Orloff, wurde heute von Thiers empfangen, hat indeß seine Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht. — Die Zeitungen berichten, daß Thiers bei der Entgegennahme des Votums von gestern Abend seine Besorgniß ausgesprochen habe, daß zwischen ihm und der Nationalversammlung anläßlich der Berathung über die Rückkehr nach Paris und das Militärgesetz neuerliche Zwistigkeiten ausbrechen möchten; er wolle indeß einen Versuch machen und seine Demission zurückziehen.

CH Paris, 21. Jan. Das Schreiben, in welchem Hr. Thiers erklärte, seine Demission einzureichen, lautet:

An den Präsidenten der Nationalversammlung. Hr. Präsident! Ich bitte Sie, der Nationalversammlung mein Entlassungsgesuch als Präsidenten der Republik gütigst übermitteln zu wollen. Ich habe nicht nöthig hinzuzusetzen, daß ich bis zur Erneuerung meines Nachfolgers mit meinem gewohnten Eifer den Staatsgeschäften obliegen werde. Doch wird die Versammlung demselben begreifen, daß diese Tage so viel als möglich abzukürzen ist. Die Minister haben mir ihre Entlassung eingereicht und ich hielt mich für verpflichtet, sie anzunehmen. Wie ich jedoch werden sie mit dem größten Eifer die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fortführen. Genehmigen Sie etc. — Versailles, 20. Januar 1872. — A. Thiers.

** Versailles, 21. Jan. Das „Journ. officiel“ sagt: „Da die Minister in dem Vertrauensvotum der Versammlung inbegriiffen waren, so haben sie auf Einladung des Präsidenten ihre Portefeuilles wieder übernommen.“

† Versailles, 22. Jan. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps haben ihre Freude über die glückliche Lösung der Krisis ausgedrückt. In den parlamentarischen Gruppenversammlungen herrscht der Wunsch einer dauernden Verständigung zwischen Thiers und der Nationalversammlung. Man versichert, Thiers werde künftighin seltener in die Beratungen eingreifen. Die Frage der Rückkehr nach Paris scheint auf lange Zeit vertagt. Alles ruhig. Thiers begleitete Orloff nach einer Unterredung nach Paris.

Mannheim, 20. Jan. Das Ullmann-Konzert, welches heute Abend im großen Theaterloale stattfand, muß als ein großer und erwartheter Erfolg bezeichnet werden. Saal und Gallerie waren bis auf den letzten Platz überfüllt und folgte das Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit und dankbarer Anerkennung den Leistungen der ausgezeichneten Künstler. Nur der deutsche Männergesang war nicht entsprechend vertreten; Stagemann mit einigen Baritonliedern, welche wir schon viel besser gehört haben, und Johannes Müller mit einer geizierten Komposition der Levee, welche wir lieber gar nicht gehört hätten, entsprachen den übrigen Leistungen keineswegs. Das Veder-Quartett ist uns ein lieber Bekannter und entzückt bei jedem weiteren Hören durch das innige Zusammenspiel und die selbstwilligen Pian, welche einen wahren Zauber verbreiten. In würdigem Wettkampf mit diesen Künstlern bewährten sich Sivori und Servais als Meister auf Bioline, bezw. Cello (Ersterer folgte bereitwillig einem jubelnden Da-capo-Rufe) und Pauline Fichtner als ebenbürtige Meisterin auf dem Piano. Gleich große Anerkennung fanden die Sängerrinnen Monbelli und Samakera; Letztere verfügt über reichere großartigere Stimmkräfte als die Mondelli; allein diese weiß mit ihrer niedlichen Stimme trefflich Haus zu halten und die Zuhörer durch die Liebenswürdigkeit ihres Vortrags fortzureißen; das spanische Lied von Pradier, welches sie selbst begleitete, mußte sie auf stürmisches Verlangen da capo singen. So bot der ganze Abend einen rechten Genuß, und wenn auch im Wegegehen ein Wagnerianer meinte, das sei doch kein Wagner-Konzert gewesen, so war es doch ein recht bedeutendes Konzert, und verpflichtete uns zum Danke gegen den Impresario, der sicherlich, wenn er auf seiner Kunstreise noch einmal hier verweilt, durch die gleiche Theilnahme belohnt werden wird. Für unsern Konzertverein dürfte aus der Praxis des Hrn. Ullmann die Lehre hervorgehen, daß ein Konzertsaal, um die Künstler anzufeuern, vor Allem voll sein muß und dies durch den hier ungewöhnlich niedrigen Preis der Sitzplätze (1 fl. im Saal, wie auf der Gallerie) zu erzielen ist.

* Karlsruhe, 22. Jan. Hr. Ullmann hat abetmals allen Grund, mit dem Resultat seines gestrigen Künstlerkonzerts zufrieden zu sein. Weder war der Saal wie das erste Mal überfüllt, und wieder war der Beifall so groß, zum Theil sogar noch größer als

früher. Da wir über die Leistungen der Künstler beim vorigen Konzert berichtet haben, so können wir uns diesmal kurz fassen. Außerdem verweisen wir auf vorstehende Mannheimer Korrespondenz. Neu waren Frl. Fichtner und die HH. Stagemann (Bariton), Joh. Müller (Tenor) und Servais. Ersterer erwies sich als eine Klaviervirtuosin von großer Auszeichnung, der modernen Bravour vollkommen mächtig und damit Eleganz und Geschmack verbindend. Hr. Stagemann sprach weniger an; derselbe steht offenbar noch nicht auf der vollen Höhe des Künstlerthums, was schon aus den Mängeln der Stimmbildung erkennbar. Dabei ließ die Wahl seiner Lieber Manches zu wünschen. Letzteres gilt noch viel mehr von Hrn. Müller, der eine höchst abgeschmackte Komposition der Heine'schen Loreley vortrug. Derselbe ist — wenn wir uns recht erinnern — von List. Uebrigens war Hr. Müller als unpäßlich angeklagt. Hr. Servais ist längst als einer der ersten lebenden Cellisten, und zwar als Komponist für sein Instrument wie als Virtuos, bekannt, und hat seinen Ruf glänzend gerechtfertigt. Die meisten und intensivsten Beifalls-Salven wurden indeß wie früher den Damen Monbelli und Samakera, Hrn. Sivori und dem Florentiner Quartett zu Theil.

Für das National-Denkmal auf dem Niederwald a. Rh. (Ausruf in Nr. 1 der Karlsruhe Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von Kreisgerichtsrath Heimr. Schmidt in Billigen 5 fl., von Robert Lang 10 fl.; zusammen 56 fl. Karlsruhe, den 22. Januar 1872. Expedition der Karlsruhe Zeitung.

Für das Denkmal auf dem Friedhof dahier (Ausruf in Nr. 11 der Karlsruhe Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von G. E. 1 fl., von Robert Lang 15 fl., von R. u. B. 2 fl.; zusammen 38 fl. Karlsruhe, den 22. Januar 1872. Expedition der Karlsruhe Zeitung.

Frankfurter Kurzettel vom 22. Januar.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig. 100 1/2	Österreich 4% Papierrente
5% Schatzscheine 100	Russl. 4 1/2% 100
Preußen 4 1/2% Obligation. 102 1/2	Bayern 4% Obl. i. Fes. à 28 fr. 89 1/2
Baden 5% Obligationen 103 1/2	Burg 4% Obl. i. Fes. à 105 fr. 89 1/2
4 1/2% 99 1/2	Russland 5% Oblig. v. 1870
4% 89	£ a 12. 91
3 1/2% Oblig. v. 1842 89	5% Obl. v. 1871 88
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation. 101 1/2
4 1/2% 100 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. Fes. 86 1/2
4% 95 1/2	Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig. 100
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	4% Obl. Bern. Staatsob. 99 1/2
4 1/2% 99 1/2	R. America 6% Bonds 1882
4% 95 1/2	von 1862 96 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	6% Obl. v. 1885r
4% 93 1/2	von 1865 97 1/2
Sachsen 5% Obl. 103 1/2	5% Obl. v. 1904r
S. Götta 5% Obl. 101 1/2	5% Obl. v. 1864 95 1/2
Hr. Hesse 5% Obligation. 102 1/2	3% Spanische
4% 97 1/2	10% v. 1864 82 1/2
Österreich 5% Silberrente 94 1/2	10% v. 1864 87 1/2
Russl. 4 1/2% 100	keere " "

Actien und Prioritäten.

Babische Bank 121 1/2	Hess. Ludwigsb. Pr. i. Fes. 103
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 137 1/2	5% Böhm. Westb. Pr. i. Fes. 82 1/2
Bankverein à 100 fl. 100	5% Elisabeth. Pr. i. Fes. 82 1/2
130 5/8	10% v. 1864 82 1/2
Berndorffsche m. fl. 100 124 1/2	10% v. 1864 82 1/2
Darmstädter Bank 491 1/2	10% v. 1864 82 1/2
Deut. Nationalbank 900 5/8	10% v. 1864 82 1/2
Deut. Credit-Actien 357 1/2	10% v. 1864 82 1/2
114 1/2	10% v. 1864 82 1/2
150 5/8	10% v. 1864 82 1/2
147 1/2	10% v. 1864 82 1/2
199 1/2	10% v. 1864 82 1/2
157 1/2	10% v. 1864 82 1/2
83 1/2	10% v. 1864 82 1/2
419 1/2	10% v. 1864 82 1/2
220 1/2	10% v. 1864 82 1/2
228 1/2	10% v. 1864 82 1/2
250 1/2	10% v. 1864 82 1/2
268 1/2	10% v. 1864 82 1/2
172 1/2	10% v. 1864 82 1/2
274 1/2	10% v. 1864 82 1/2
211 1/2	10% v. 1864 82 1/2
187 1/2	10% v. 1864 82 1/2

Anleihenloose und Dramenactien.

Bayr. 4% Prämien-Anl. 115 1/2	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1864 84 1/2
Babische 4% 115 1/2	5% 500 fl. „ v. 1860 83 1/2
35 fl. Loose 70 1/2	10% 100 fl. Loose v. 1864 152 1/2
Braunsch. 20% Präm. Loose 21 1/2	Schwedische 10% Präm. Loose 12
Großh. Hessische 50 fl. Loose 182	Russische 10% Präm. Loose 9 1/2
25 fl. 52 1/2	Reininger fl. 7. 6 1/2
Arnsbach-Graunhaußen Loose 11 1/2	

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterd. 100 fl. 3% L. S. 99 1/2	Preuss. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2-58 1/2
Berlin 60 Tdr. 4% 106	10% 9.40-42
Bremen 50 Tdr. 3% 95 1/2	Holländ. 10 fl. St. 3.53-55
Hamburg 100 M. 3% 87 1/2	Ducaten 5.33-35
London 10 Pf. St. 3% 118 1/2	Francs-Stücke 9.17 1/2-18 1/2
Paris 200 Fes. 6% 92 1/2	Engl. Sovereigns 11.45-47
Wien 100 fl. 8% 101 1/2	Russische Imperial 9.40-42
25 fl. 52 1/2	Dollars in Gold 2.24 1/2-25 1/2
Elecento 1 1/2	Dollarcoupon " " " " " "

Paris, 20. Jan. Anleihe 91.15, Staatsbahn 913, 3% Rente 56.22, Lombarden 481. Dr. J. Fern. Kronelein.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag 23. Jan. 1. Quartal. 10. Abonnementsvorstellung. Dritte Gastdarstellung der Frau. Stehle, Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg, romantische Oper in 3 Akten, von R. Wagner. „Elisabeth“ — Frau. Stehle. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch 24. Jan. Erlauben Sie, gnädige Frau Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Die Bekanntschaft, Lustspiel in 3 Akten, von Bauernfeld. Anfang 1/2 7 Uhr.

3.872. Karlsruhe. Allen
 Freunden und Bekannten widmen
 wir die traurige Nachricht, daß
 heute Nacht in Folge eines Lungen-
 leidens unser theurer Gatte und
 Vater,
 Georg Konrad Beisel,
 Notar,
 in seinem 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Karlsruhe, den 22. Januar 1872.
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

3.874.1. Pforzheim.
Mechaniker.
 Bei Unterzeichnetem findet ein in Anfertigung phy-
 sikalischer Instrumente geübter Gehilfe dauernde Be-
 schäftigung.
Chr. Oechsle
 in Pforzheim.
Offene Commisstelle.
 3.877. In einer größeren Stadt Badens ist zu so-
 fortigem Eintritt für einen fähigen gewandten Des-
 talleur eine Stelle offen. Offerten unter Obfisse J. S.
 Nr. 20 mit Beifügung der Zeugnisse beifügt die Ex-
 pedition dieses Blattes.

3.878.1. Karlsruhe.
Sauplatz zu verkaufen.
 In der Lantenstraße in bester Lage ist ein größ. re.
 Sauplatz aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Gasthof-
verkauf.**
 3.863.1. Eingetretener Ver-
 hältnisse wegen wird
 in einer Hauptstadt Badens
 einer der renomirtesten und frequentesten Gasthöfe
 verkauft. Einem thätigen, geschäftsfähigen und
 soliden Käufer werden die billigen Kauf- und Ab-

3.875.1. Karlsruhe.
Sauführer-Gesuch.
 Zur Ausführung größerer Hochbauten wird auf
 längere Zeit ein praktisch erfahrener und im Zeichnen
 gewandter Techniker gesucht bei entsprechenden Tages-
 gebühren.
 Darauf reflectirende Techniker wollen innerhalb 14
 Tagen ihre beifälligen Gesuche unter Anschluß von
 Zeugnissen portofrei an unterzeichnete Stelle richten.
 Karlsruhe, den 22. Januar 1872.
 Groß-Hofbau-Amt.
 D. v. Hoff.

Prospectus.

3.793. 3.

4% Prämien-Pfandbriefe
im Betrage von Thaler 10,000,000

der
Deutschen Hypothekenbank
in Meiningen.

Subscription auf Thlr. 5,000,000 Nominal-Kapital.

Auf Grund Höchster Concession der Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung, d. d. 30. März 1867, ist die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen ermächtigt,
 gegen statutenmäßige hypothekarische Unterlagen **unter Regierungscontrole** (siehe unten § 28) Thlr. 10,000,000 Nominal-Kapital in 4% Prämien-Pfandbriefen laut ander-
 seitigem Tilgungsplane auszugeben.
 Die Deutsche Hypothekenbank ist auf ein Aktienkapital von Thlr. 8,000,000 mit 40% Einzahlung gegründet (Thlr. 5,000,000 davon sind demnächst beziehbar).
 Die Reserven der Bank belaufen sich nach Bezug obiger Thlr. 5,000,000 Aktien auf ca. Thlr. 340,000.
 Von den Thlr. 10,000,000 Prämien-Pfandbriefen sind im Jahre 1871 laut Prospect d. d. 1. März 1871 Thlr. 5,000,000 an den Markt gelangt, und es werden nun-
 mehr restliche Thlr. 5,000,000 in nachstehender Weise zur öffentlichen Subscription gebracht.
 Der Emissionspreis ist auf **97 1/2%** mit laufenden Zinsen vom 1. Februar a. o. festgesetzt. Die Zeichnung findet statt:
am 22. und 23. Januar a. e.,

- und zwar:
- | | | | |
|--------------------|---------------------------------------|--------------|--|
| in Meiningen | bei der Mitteldeutschen Credit-Bank, | in Dresden | bei Herren George Meusel & Co., |
| in Berlin | bei der Berliner Handelsgesellschaft, | in Elberfeld | bei der Bergisch-Märkischen Bank, |
| | Herrn E. J. Meyer, | in Hamburg | bei Herren M. M. Warburg & Co., |
| in Frankfurt a. M. | bei Herrn August Siebert und | in Hannover | bei Herrn M. J. Krensdorff, Provinzial-Disconto- |
| | Herrn Gebr. Sulzbach, | | gesellschaft, |
| in Leipzig | bei Herren Becker & Co., | in Magdeburg | bei der Magdeburger Privatbank, |
| in Augsburg | bei Herrn Nathan Wilmersdörffer, | in Mannheim | bei Herren Köster & Co., |
| in Bamberg | bei Herrn A. E. Wassermann, | | Herrn W. H. Kadenburg & Söhne, |
| in Bremen | bei Herrn J. S. Cohen, | in München | bei Herren Merck, Christian & Cie., |
| in Breslau | bei der Breslauer Discontobank, | in Nürnberg | bei Herren Bloch & Co., |
| | | in Stuttgart | bei der Württembergischen Vereinsbank und ihren |
| | | | zweiggeschäften in Heilbronn, Ravensburg, |
| | | | Reutlingen und Ulm, |
- in Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,**
in Köln bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein,

sowie außerdem an denjenigen Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.
 Bei der Subscription muß eine Kaution von 10% des Nominalbetrags in baar oder börsengängigen Werthpapieren hinterlegt werden.
 Im Falle der Ueberzeichnung wird eine gleichmäßige Reduktion, unter baldigster Bekanntmachung eintreten.
 Der auf die Zeichnung entfallende Betrag, wofür einstweilen Interimsscheine der unterzeichneten Bank ausgegeben werden, kann in beliebigen Raten vom **1. Februar a. e.**
 ab bezogen werden, doch sind dieselben bis spätestens **29. Februar a. e.** abzunehmen.
 Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kaution verrechnet, resp. zurückgegeben.
Meiningen, den 15. Januar 1872.

Mitteldeutsche Kreditbank.

Auszug aus den Statuten.

Art. 28.
 Kein Pfandbrief darf von der deutschen Hypothekenbank ausgegeben werden, der nicht zuvor durch ausstehende Hypothek-Forderungen vollkommen gedeckt ist, was auf je dem auszugebenden Pfandbriefe
 vom **Regierungs-Commissar mit seiner Unterschrift bescheinigt** wird. Für beide Arten der auszugebenden Pfandbriefe (Art. 24) wird über die dafür als Garantie dienenden Hypothek-Forderungen besondere
 Rechnung in der Art geführt, daß für kündbare Pfandbriefe auch nur kündbare oder mit kurzen Verfallzeiten versehenen Hypothek-Forderungen hinterlegt werden dürfen.
 Die Beträge, welche von den hypothekarischen Schuldnern in Folge der Amortisation oder Rückzahlung an die deutsche Hypothekenbank abgeführt worden sind, sind entweder zur Amortisation von Pfandbriefen,
 oder zum Erwerb anderer Hypothek-Forderungen zu verwenden, so daß stets genügende Sicherheit für die Pfandbriefe in den Hypothek-Forderungen vorhanden ist.
 Die Mitglieder der Direktion sind bei ihrer Vereidung (Art. 34) auf die Beobachtung dieses Artikels insbesondere hinzuweisen und der Regierungs-Commissar hat vorzüglich den Beruf, die Kontrolle hierüber
 zu führen.
 Art. 31.
 Die pünktliche Zahlung an Kapital und Zinsen der Pfandbriefe wird gesichert
 1) durch unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen,
 2) durch die Niederlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Betrags guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft unter Kontrolle des **Regierungs-Commissars.**

Prämien- und Tilgungsplan.

Die Prämien-Pfandbriefe sind eingetheilt in 4000 Serien à 25 Stück jedes zu 100 Thaler.
 Die Serienziehungen finden statt am 1. Dezember, die Gewinnziehungen am folgenden 2. Januar und die Auszahlung der Treffer am darauf folgenden 1. Februar, und
 zwar die erste Serienziehung am 1. Dezember 1871, die erste Gewinnziehung am 2. Januar 1872 und die erste Auszahlung am 1. Februar 1872 und so fort. **Sämmtliche**
 Ziehungen finden öffentlich statt.
 Die Zinsen sind jährlich am 1. Februar zahlbar; der erste Coupon am 1. Februar 1872.
 Die Auszahlung der Coupons und Treffer erfolgt nach Wahl der Inhaber in Meiningen, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover oder Leipzig.

Tilgungsplan ist in der „Karlsruher Zeitung“ Nr. 15 und 17 enthalten.